

17. Die Katze und der Dompfaffe.

Eines Tages gingen Paul und Sophie mit ihrer Bonne spazieren, sie waren bei einer armen Frau gewesen und kehrten nun ganz langsam zurück; bald versuchten sie auf einen Baum zu klettern, bald sprangen sie durch die Hecken, um sich vor einander zu verstecken. Sophie hatte sich diesmal versteckt, und Paul suchte sie, als sie plötzlich ein schwaches, klagendes Miau hörte. Sophie lief sogleich aus ihrem Verstecke hervor, denn sie hatte Furcht.

„Paul,“ sagte sie, „laß uns die Bonne rufen, ich habe einen kleinen Schrei ganz nahe neben mir gehört.“

Paul: „Warum sollten wir die Bonne dazu rufen, laß uns selbst nachsehen, was es ist.“

Sophie: „O nein, ich fürchte mich.“

Paul (lachend): „Vor was denn? Du sagst ja selbst, daß es nur ein kleiner Schrei war, also kann er von keinem großen Thiere kommen.“

Sophie: „Ich weiß nicht; vielleicht ist es eine Schlange oder ein junger Wolf.“

Paul (lachend): „Ha, ha, ha! Eine Schlange, die schreit! Das ist etwas ganz Neues! Und ein junger Wolf, der so leise schreit, daß ich es nicht einmal gehört habe, obgleich ich ganz nahe bei dir war.“

Sophie: „Jetzt schreit es wieder! hörst du?“

Paul horchte und vernahm wirklich ein schwaches Miau, das aus dem Gebüsch kam. Er lief trotz der Bitten Sophiens hinzu.

„Es ist eine arme, kleine Katze, die ganz krank zu sein scheint,“ rief er, nachdem er einige Augenblicke gesucht hatte. Komm doch her, und sieh', wie elend sie ist.“